

1 Der Schönwerth'sche Märchenfund im Kontext der europäischen Märchentradition

„Nirgendwo in ganz Deutschland ist umsichtiger, voller und mit so leisem Gehör gesammelt worden“¹, schreibt 1858 Jacob Grimm (1785–1863) über die Sammelbemühungen Franz Xaver von Schönwerths (1810–1886), die ab 1857 in *Aus der Oberpfalz – Sitten und Sagen*² der Öffentlichkeit bekannt gemacht wurden. In drei Bänden präsentierte Schönwerth darin erste volkskundliche Bestandsaufnahmen sowie Erzählungen aus seiner Heimatregion, der Oberpfalz, bemüht darum, oberpfälzische Eigenart und Imagination herauszustellen. Keinesfalls sind die *Sitten und Sagen* eine Märchensammlung wie die *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm – sie müssen vielmehr als ethnologisches Werk verstanden werden. Das reichhaltige von Schönwerth zusammengetragene Märchenmaterial, wie wir es in seinem Nachlass sehen, wurde zu seinen Lebzeiten nicht publiziert.

Franz Xaver von Schönwerth wurde in Amberg geboren und wuchs dort auf. Den Großteil seines Lebens jedoch verbrachte er in München, unter anderem im Dienst des Königs Maximilian II. von Bayern, der Schönwerth den persönlichen Adelstitel verlieh.³ Neben seiner Tätigkeit als Sekretär des Königs forschte Schönwerth zu Brauchtum und Sprache der Oberpfalz.

1935 veröffentlichte Karl Winkler eine erste, größere Auswahl von erzählenden Texten,⁴ die Schönwerth selbst gesammelt hatte oder die ihm zugetragen worden waren, doch erst 2010 gelang es Erika Eichenseer, ein internationales Interesse für Schönwerths Märchen zu entfachen. Ihr Band *Prinz Roßzwifl und andere Märchen aus der Sammlung von Franz Xaver von Schönwerth (1810–1886)*⁵ wurde mittlerweile vielfach übersetzt,⁶ unter anderem erschien auch eine Über-

1 J[acob] G[rimm]: Schönwerth, Fr., k. b. Ministerialrath u. Generalsekretär, aus der Oberpfalz. *Sitten und Sagen*. 1. u. 2. Thl. Augsburg, 1857, 58. Rieger. In: Friedrich Zarncke (Hg.): *Literarisches Centralblatt für Deutschland*. Nr. 21, 22. Mai 1858. Leipzig 1858, S. 336 f., hier: S. 336.

2 Vgl. Fr[anz Xaver] Schönwerth: *Aus der Oberpfalz. Sitten und Sagen*. Augsburg 1857, 1858, 1859.

3 Vgl. Roland Röhrich: *Franz Xaver Schönwerth: Leben und Werk*. Kallmünz 1975.

4 Vgl. Karl Winkler (Hg.): *Oberpfälzische Sagen, Legenden, Märchen und Schwänke aus dem Nachlaß Franz Xaver von Schönwerth's*. Kallmünz 1935.

5 Vgl. Erika Eichenseer (Hg.): *Prinz Roßzwifl und andere Märchen aus der Sammlung von Franz Xaver von Schönwerth*. Regensburg 2010.

6 Vgl. Franz Xaver von Schönwerth: *Original Bavarian Folktales. A Schönwerth Selection. Original bayerische Volksmärchen. Ausgewählte Schönwerth-Geschichten*. Übersetzt von M. Charlotte Wolf. Newburyport 2014; ders.: *La principessa Rapa e altre fiabe ritrovate*. Übersetzt von Alessandra Valtieri. Mailand 2016; ders.: *Schönwerthove pravljice*. Übersetzt von Tina Štrancar. Dob 2017; ders.: *White as Milk, Red As Blood. The Forgotten Fairy Tales of Franz Xaver von Schönwerth*.

setzung von Maria Tartar.⁷ Weitere Märchenpublikationen Eichenseers streben eine thematische Gliederung der Texte an. So veröffentlichte sie dediziert Schauermärchen,⁸ Liebesmärchen,⁹ Waldmärchen,¹⁰ Wassermärchen¹¹ und Tiermärchen.¹² Punktuelle Überschneidungen der Märchentexte bestehen zu den *Sitten und Sagen*. Eine vollständige Ausgabe aller von Schönwerth gesammelten Märchen existiert bis heute nicht, da der Nachlass kaum aufgearbeitet ist. Die Forschung betreffend liegen bis dato vor allem exemplarische, kleinere Einschätzungen zu Teilbereichen des Nachlasses vor¹³ – Ausnahmen bilden die Dissertation Hermann Wellners *Franz Xaver von Schönwerths Blick auf bäuerliche Lebenswelten*¹⁴ von 2022, die Habilitation Christine Pretzls *Sprechen im Märchen. Inszenierung von Mündlichkeit in Märchentexten des 19. Jahrhunderts*¹⁵ von 2021 sowie die Dissertation Roland Röhrichts von 1975 zu Leben und Werk Schönwerths.¹⁶

Das Märchen, das etymologisch „ursprünglich eine kurze Erzählung“¹⁷ meint, fungiert als Sammelbegriff für eine Gattung, die international so verschiedenartige Ausprägungen kennt, dass sich hier nur auf die europäische Märchentradition bezogen werden soll. Ausgehend von der „Bedeutungsverschlechterung“¹⁸ von Diminutiven wandelte sich das Märchen vom negativ behafteten Lügenmär-

⁷ Übersetzt von Shelley Tanaka. Toronto 2018; ders.: *La princesa de las remolachas y otros cuentos populares inéditos*. Übersetzt von Isabel Hernández. Barcelona 2018.

⁸ Vgl. ders.: *The Turnip Princess and Other Newly Discovered Fairy Tales*. Übersetzt von Maria Tatar. New York 2015.

⁹ Vgl. Erika Eichenseer (Hg.): *Franz Xaver von Schönwerth. Der Klappermichl. Schauermärchen aus Bayern*. München 2017.

¹⁰ Vgl. dies. (Hg.): *Franz Xaver von Schönwerth. Das rote Seidenband. Liebesmärchen aus Bayern*. München 2018.

¹¹ Vgl. dies. (Hg.): *Franz Xaver von Schönwerth. Der singende Baum. Waldmärchen aus Bayern*. München 2019.

¹² Vgl. dies. (Hg.): *Franz Xaver von Schönwerth. Die goldene Schuppe. Wassermärchen aus Bayern*. München 2019.

¹³ Vgl. Daniel Drascek u. a. (Hg.): *Schönwerth – „mit so leisem Gehör gesammelt.“ Neue Perspektiven auf Franz Xaver von Schönwerth (1810–1886) und seine Forschungen zur Alltagskultur der Oberpfalz*. Regensburg 2011.

¹⁴ Vgl. Hermann Wellner: *Franz Xaver von Schönwerths Blick auf bäuerliche Lebenswelten. Die Konstruktion der ländlichen Oberpfalz um die Mitte des 19. Jahrhunderts*. Münster, New York 2022.

¹⁵ Vgl. Christine Pretzl: *Sprechen im Märchen. Inszenierung von Mündlichkeit in Märchentexten des 19. Jahrhunderts*. Berlin 2021.

¹⁶ Vgl. Röhricht: *Franz Xaver Schönwerth: Leben und Werk*.

¹⁷ Max Lüthi: *Märchen*. Stuttgart 2004, S. 1.

¹⁸ Ebd.

chen hin zu den französischen Feenmärchen im 18. Jahrhundert. Auf Basis des im Sturm und Drang erwachten Interesses für Volkspoesie erreichte das Selbstverständnis des Märchens im 19. Jahrhundert in Deutschland mit der Sammlung der Brüder Grimm seinen Höhepunkt. Christine Pretzl sieht die Märchen aus dem Nachlass Schönwerths im „Spannungsfeld, in welchem die Textsorte Märchen hinsichtlich Oralität und Literalität im 19. Jahrhundert ganz allgemein zu verorten ist.“¹⁹ Pretzl betont den Wert des Schönwerth'schen Nachlasses auch, indem sie seine „Prozesshaftigkeit“²⁰ sichtbar macht – Schönwerths reiche Sammlung von Märchentexten gewährt uns Einblicke in die Bedingungen eines Sammelns in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Das Resultat von Schönwerths immensem Sammeleifer – sein Nachlass – befindet sich heute im Besitz des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg und ist im Stadtarchiv Regensburg einsehbar. In der vorliegenden Arbeit sollen erstmals die Märchen aus diesem Nachlass quellenkritisch²¹ aus literaturwissenschaftlicher Perspektive untersucht werden. Das Verhältnis der in den *Sitten und Sagen* gedruckten Erzählungen und der nachgelassenen Märchen wird generell nicht dargestellt; exemplarische Vergleichsanalysen dieser Art finden sich allerdings, um punktuell zu beleuchten, wie Schönwerth oral tradiertes Material für die Drucklegung bearbeitete.

Zur Erschließung des Märchenkorpus Schönwerths bedarf es zuerst einer Einordnung von Schönwerths Art und Weise des Sammelns, seines Selbstverständnisses als Sammler und als Forscher. Inspiriert war Schönwerth vom Sammlungs- und Forschungsansatz der Brüder Grimm – „[i]hre Vorreden, Anmerkungen und Briefe stellten schon die entscheidenden Fragen nach Wesensart, Bedeutung, Lebensweise und Ursprung der Volksmärchen und legten so die Grundlage zu einer umfassenden Märchentheorie“²², so Lüthi. Schönwerths Sammlungsansatz ist jedoch weniger

¹⁹ Pretzl: *Sprechen im Märchen. Inszenierung von Mündlichkeit in Märchentexten des 19. Jahrhunderts*, S. 369.

²⁰ Ebd., S. 63.

²¹ Unter Quellenkritik ist aus literaturwissenschaftlicher Perspektive „[d]ie kritische Überprüfung der Echtheit oder Glaubwürdigkeit vermuteter oder vom Autor angegebener Q[uelle]n“ zu verstehen, vgl. Metzler Lexikon Literatur: Begriffe und Definitionen (2007), S. 624. Der Literaturwissenschaftler Winfried Woesler (1997) fasst den Begriff der Quelle als einen „Text, der einen jüngeren beeinflusst, vielleicht sogar ermöglicht hat“ (vgl. Quelle – Text – Edition: Ergebnisse der österreichisch-deutschen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition in Graz vom 28. Februar bis 3. März 1996, S. 6). Woesler betont, dass „die Schriftlichkeit einer Quelle“ (S. 7) nicht ausschlaggebend ist – genauso gelten mündlich tradierte Stoffe als Quellen. Die Märchenforschung sieht er demnach als legitime Disziplin der Quellenkritik an, Beiträgerinnen und Beiträger als Quellen (vgl. S. 11).

²² Lüthi: *Märchen*, S. 63.

in einer klaren Traditionslinie der Brüder Grimm zu verorten; vielmehr erscheint er als ein Vorläufer der geographisch-historischen Methode, der sogenannten finnischen Schule, als deren Begründer zumeist der finnische Folklorist Julius Krohn (1835–1888) gilt.²³ Dafür spricht Schönwerths minutiöses Notieren der Ortsangaben der von ihm gesammelten Erzählungen sowie die Variantenvielfalt einzelner Erzähltypen, die wir im Nachlass finden.

Das Märchenkorpus Schönwerths ließe sich aus vielen verschiedenen Perspektiven betrachten. Zur erstmaligen Erfassung des umfangreichen Materials erschien eine Eingliederung der Texte gemäß Hans-Jörg Uthers *Deutschem Märchenkatalog*²⁴ jedoch als übersichtlichste Methode, die eine flächendeckende Grundlage für weitere Forschung bilden kann. Der Märchenkatalog, der auf dem internationalen Klassifikationssystem *The Types of International Folktales. A Classification and Bibliography*²⁵ von Antti Aarne, Stith Thompson und Hans-Jörg Uther selbst basiert, erfasst über 1100 Erzähltypen, die im deutschsprachigen Raum festgestellt werden konnten. Der Märchenkatalog nimmt eine Einteilung in Tierehörchen, Zauberhörchen, Legendenhörchen, realistische Erzählungen, Geschichten vom dummen Unhold, Schwänke und Ketten- und Formelhörchen vor.

Schönwerths Nachlass beläuft sich nach einer Zählung Harald Fähnrichs auf etwa 30.000 handschriftliche Blätter,²⁶ von denen die Märchen nur einen Bruchteil darstellen. In der Mitte der 1950er-Jahre erfolgte „eine erste systematische wissenschaftliche Annäherung an Schönwerths Nachlass durch das Marburger Zentralarchiv der Deutschen Volkserzählung“²⁷. Die damals angefertigten Abschriften und Transkriptionen sind nummeriert von ZA 202 001 bis ZA 203 869 und haben damit den Grundstein für eine erste Strukturierung des im Nachlass enthaltenen Märchen-Materials gelegt.²⁸ Das Beifügen von Schlagwörtern (Ort, Gattung, Gruppe, Thema) und der Nummern von Antti Aarnes und Stith Thomp-

23 Vgl. Kathrin Pöge-Alder: *Märchenforschung. Theorien, Methoden, Interpretationen*. Tübingen 2016, S. 97.

24 Vgl. Hans-Jörg Uther: *Deutscher Märchenkatalog. Ein Typenverzeichnis*. Münster 2015. Im Folgenden zitiert mit der Sigle DM.

25 Vgl. ders.: *The Types of International Folktales. A Classification and Bibliography*. Helsinki 2004.

26 Vgl. Harald Fähnrich: Franz Xaver von Schönwerth – sein Werk überdauert. In: *Oberpfälzer Heimat. Beiträge zur Heimatkunde der Oberpfalz* 54 (2010), S. 68–90.

27 Hermann Wellner: Der Nachlass Franz Xaver von Schönwerths im Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg. In: Daniel Drascek u. a. (Hg.): *Schönwerth – „mit so leisem Gehör gesammelt.“ Neue Perspektiven auf Franz Xaver von Schönwerth (1810–1886) und seine Forschungen zur Alltagskultur der Oberpfalz*. Regensburg 2011, S. 169–177, hier: S. 171.

28 Auch Erika Eichenseers Märchen-Publikationen Schönwerths orientieren sich an den Marburger ZA-Nummern.

sons Typenkatalog (ATU) zur populären Erzählüberlieferung haben hier die Wege zur Bearbeitung geebnet. Die für die vorliegende Arbeit erhobenen Forschungsergebnisse ergaben nach bestmöglicher Hochrechnung eine Zählung von 470 Märchen. Diese Texte stellen das zu analysierende Märchenkorpus dar. Eine Auswahl davon, nämlich 158 Transkripte insgesamt, die sich auf 40 Erzähltypen verteilen, findet sich unbereinigt und originalgetreu, von der Verfasserin transkribiert, im Anhang. Die Texte werden ebenso unkorrigiert in vorliegender Arbeit zitiert.

Die folgende Grafik (Abb. 1) verdeutlicht die Anteile der Erzähltypen nach dem deutschen Märchenkatalog: Zaubermärchen stellen mit 52 Prozent den Großteil am Korpus; darauf folgen mit zwölf Prozent Legendenmärchen. Tiermärchen sind zu elf Prozent vertreten, Geschichten vom dummen Unhold und Schwänke jeweils zu neun Prozent, realistische Erzählungen zu sechs Prozent und Formelmärchen nur zu einem Prozent. Die starke Fokussierung mündlichen Erzählens auf Zaubermärchen im oberpfälzischen Raum spricht für ein Verständnis des Zaubermärchens als „Idealtypus der Gattung [Märchen]“²⁹ generell. Gleichzeitig beweist die Vielfalt anderer Märchenformen im Korpus, dass das Märchen eben nicht allein „durch zauberische, d. h. auf rationale Weise nicht nachvollziehbare, übernatürliche Elemente charakterisiert“³⁰ ist, seine Formen vielfältig und variabel sind. Ein Vergleich mit der Grimm'schen Sammlung³¹ zeigt, dass auch hier die Zaubermärchen mit 40 Prozent dominieren. Andere Formen beginnen erst ab einem Anteil von maximal elf Prozent – dies betrifft Schwank und Schwankmärchen –, die größte Gruppe danach stellen Ätiologien mit sechs Prozent dar. Das „breite Spektrum unterschiedlicher Erzählgattungen“³² ist somit kein ausschließlich Grimm'sches Phänomen, sondern findet sich ähnlich, wenn auch in anderer Gewichtung, ebenso bei Schönwerth.

Das zugrundeliegende Typenverzeichnis des *Deutschen Märchenkatalogs* „dokumentiert erstmals und übergreifend deutschsprachiges Erzählungsgut unterschiedlichster Quellenbereiche vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.“³³ Anhand der Erzähltypen, so Uther, „lässt sich das Weiterleben von Stoffen und Motiven untersuchen, um so Revitalisierungsprozesse in den unterschiedlichsten literari-

²⁹ Helge Gerndt: Zaubermärchen. In: Rudolf Wilhelm Brednich u. a. (Hg.): *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*. Bd. 14. Berlin, Boston 2014, Sp. 1182. Im Folgenden zitiert mit der Sigle EM.

³⁰ Ebd.

³¹ Vgl. Hans-Jörg Uther: *Handbuch zu den „Kinder- und Hausmärchen“ der Brüder Grimm*. Berlin, Boston 2013, S. 478 f.

³² Ebd., S. 478.

³³ DM, S. 7.



Abb. 1: Märchen im Nachlass Schönwerths.

schen Gattungen [...] darstellen zu können.³⁴ Eben eine solche stoff- und motivgeschichtliche Analyse soll anhand des Schönwerth'schen Märchenkorpus vorgeführt werden und dabei die enge Verzahnung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit der Gattung Volksmärchen demonstrieren. Stoffe sind dabei als „keine gegebenen Wirklichkeiten, sondern bloße Abstraktionen auf der Bedeutungsebene“³⁵ zu verstehen. Der literarische Stoff

stellt ein erzählbares – somit logisch und chronologisch geordnetes – Gefüge (Plot) dar, das aus kleineren (motivlichen) Einheiten zusammengesetzt ist und einen charakteristischen und daher tradier- und benennbaren Kern aufweist, der zumeist durch bemerkenswerte Personen- oder Situations- bzw. Ereigniskonstellationen geprägt ist.³⁶

Der Stoff ist also auf Inhaltsebene als dem Motiv übergeordnete Einheit zu begreifen. In der Motivforschung ist zu unterscheiden zwischen einem volkskundlichen und einem literaturwissenschaftlichen Verständnis des Motivs. Wenn auch die vorliegende Arbeit sich dem Märchen aus literaturwissenschaftlicher Perspektive nähert, ist in der Beschäftigung mit der Gattung Volksmärchen dennoch ein in der volkskundlichen Erzählforschung verankerter Motivbegriff zielführender, da das Volksmärchen in Abgrenzung zum Kunstmärchen weniger literarisch als oral

³⁴ Ebd.

³⁵ Thomas Habel: Stoff. In: EM 12 (2007), Sp. 1325.

³⁶ Ebd., Sp. 1326.

tradiert zu verorten ist. Die Begriffsbestimmungen treffen sich dahingehend, dass Motive

durch grundlegende Merkmale konstituiert werden: Konstanz, Besonderheit im Sinne einer historisch und kulturell unterschiedlich definierten Abweichung vom Alltäglichen sowie Bedeutsamkeit im Sinne von Allgemeingültigkeit und Ausdruck einer traditionellen Lebenserfahrung.³⁷

Als Motivkategorien können „sowohl Figuren als auch Handlungen, Örtlichkeiten, Gegenstände und Befindlichkeiten“³⁸ fungieren. Das deckt sich mit Uthers Verständnis des Motivs im *Deutschen Märchenkatalog* „als ein Element, das eine Aussage über Handlungsträger, Gegenstände und Geschehnisse ermöglicht“³⁹. Für den Katalog nimmt er keine klare Abgrenzung von Motiv und Typ vor:

Das eröffnet die Möglichkeit, bei monographischen Untersuchungen einerseits Inhalte und Themen differenziert zu betrachten, andererseits aber auch Form und Funktion als wesentliche gattungskonstituierende Elemente zu berücksichtigen.⁴⁰

Ganz in diesem Sinne soll auch in der vorliegenden Analyse verfahren werden. Es ließ sich zeigen, dass von allen sieben im *Deutschen Märchenkatalog* angesetzten Kategorien der Gattung Märchen (nämlich Tiere, Zauber, Legenden, realistische Erzählungen, Geschichten vom dummen Unhold, Schwänke und Ketten- und Formelmärchen) zuzuordnendes Material im Schönwerth'schen Korpus zu finden war.

Für die sieben Kategorien werden weitere Unterkategorien angesetzt, die die Inhalte thematisch gliedern. Die Tiere sind so unterteilt in Märchen über Wildtiere, Märchen über Wildtiere und Haustiere, Märchen über den Menschen und die Wildtiere, Märchen über Haustiere und Märchen über andere Tiere und Gegenstände.⁴¹ Als Protagonisten der Wildtiere treten bei Schönwerth vor allem Fuchs, Wolf und Rotkehlchen auf. In Bezug auf Märchen, in denen die Interaktion von Wildtieren und Haustieren im Vordergrund steht, sollen exemplarisch Texte erörtert werden, die Variationen zu einem bekannten Grimm-Märchen darstellen, KHM 27 (*Die Bremer Stadtmusikanten*).⁴² Bei Märchen über den Menschen und die Wildtiere ließen sich im Nachlass besonders Märchen des Typs ATU 155 (Die

³⁷ Natascha Würzbach: Motiv. In: EM 9 (1999), Sp. 950.

³⁸ Ebd.

³⁹ DM, S. 8.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Vgl. ebd., S. 5.

⁴² Vgl. ebd., S. 40 f.

undankbare Schlange kehrt in ihre Gefangenschaft zurück⁴³ finden, bei Märchen über Haustiere Märchen des Typs ATU 212 (Die lügnerische Ziege).⁴⁴ In der Kategorie von Märchen über andere Tiere und Gegenstände dominieren Märchen des Typs ATU 285 (Kind und Schlange).⁴⁵

Für Zauberhörchen sind im *Deutschen Märchenkatalog* sieben Unterkategorien angesetzt. Auch diese sind alle im Nachlass Schönwerths vertreten. Die erste Unterkategorie stellt Märchen dar, die den Kampf gegen übernatürliche Gegner zum Thema haben. Hier setzen sich in Schönwerths Nachlass deutlich Märchen des Typs ATU 300 (Drachentöter)⁴⁶ durch. Die zweite Unterkategorie sammelt Märchen, die übernatürliche oder verzauberte Angehörige als Protagonisten haben. Diese ist wiederum unterteilt in verzauberte Frauen, Männer und Geschwister. Im Schönwerth'schen Märchenkorpus werden Frauen erstaunlich oft in Kröten verwandelt und Männer in Bären. Auf die übernatürlichen Angehörigen folgen übernatürliche Aufgaben. Häufigstes Motiv dieser übernatürlichen Aufgaben ist bei Schönwerth die Jagd nach einem magisch davonfliegenden oder davonrollenden Kuchen. Unter die Kategorie der übernatürlichen Helfer fallen Schönwerths Varianten zu KHM 21 (*Aschenputtel*).⁴⁷ Als Zaubergegenstände tun sich im Nachlass Flinte und Geige hervor. Unter der Kategorie von übernatürlichen Können oder Wissen ist am deutlichsten der Erzähltyp ATU 672 (Die Schlangenkrone)⁴⁸ vertreten. Erzählungen rund um Schlangen finden sich im Schönwerth'schen Korpus generell vielfach. Unter anderen übernatürlichen Geschehnissen werden dann Schönwerths Varianten zum Däumling erörtert.

Nach den Zauberhörchen listet der *Deutsche Märchenkatalog* Legendenmärchen, die im Nachlass nach den Zauberhörchen den größten Anteil haben. Auch hier orientiert sich die Arbeit an den fünf Unterkategorien. Unter den Märchen, die Belohnung und Bestrafung durch Gott zum Thema haben, kommen am häufigsten die Erzähltypen ATU 759 (Engel und Einsiedler) und ATU 760A (Dem Skelett wird vergeben) vor.⁴⁹ Im Kapitel zu den Märchen, die um Wahrheitsenthüllungen kreisen, dominiert der Typ ATU 785 (Lammherz).⁵⁰ Unter den Texten, die den Zugang zum Himmel verhandeln, soll exemplarisch ein Märchen des Typs

⁴³ Vgl. ebd., S. 43.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 53.

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 65 f.

⁴⁶ Vgl. ebd., S. 71 f.

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 122.

⁴⁸ Vgl. ebd., S. 153.

⁴⁹ Vgl. ebd., S. 180 ff.

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 200 f.

ATU 800 (Der Schneider im Himmel)⁵¹ besprochen werden. Als nächste Kategorie folgen Märchen über Protagonisten, die dem Teufel versprochen wurden. Auch derlei Texte finden sich in Schönwerths Nachlass. Unter anderen religiösen Geschichten werden schließlich zwei Erzählungen des Typs ATU 834 (Der Schatz des armen Bruders)⁵² analysiert.

Den Legendenmärchen schließen sich im *Deutschen Märchenkatalog* realistische Erzählungen an. Exemplarisch für Beziehungen zwischen Männern und Frauen stehen zwei Erzählungen Schönwerths zum Typ ATU 875 (Die kluge Bauertochter),⁵³ für Texte über Prüfungen von Treue und Unschuld eine zu ATU 882 (Die Wette auf die Treue der Ehefrau).⁵⁴ Erzählungen über sogenannte widerspenstige Frauen werden anhand des Erzähltyps ATU 900 (König Drosselbart)⁵⁵ besprochen. Im Nachlass Schönwerths liegt dazu ein Text vor. Unter Texten über vermeintlich gute Ratschläge heben sich Märchen des Typs ATU 910 (Die klugen Ratschläge)⁵⁶ hervor. In Bezug auf Texte über kluge und schlagfertige Handlungen oder Antworten werden Märchen des Typs ATU 922 (Kaiser und Abt)⁵⁷ miteinander verglichen. Darauf folgen Schicksalserzählungen, die bevorzugt um die Thematik des verlorenen Sohnes kreisen. Abschließend wird sich des Phänomens der Räuberbraut angenommen, das unter Geschichten über Räuber und Mörder fällt.

Geschichten vom dummen Unhold, zumeist Riese oder Teufel, fassen im *Deutschen Märchenkatalog* vier Themenkomplexe, die sich nicht alle im Nachlass vertreten finden. Im ersten Komplex, der Arbeitsvertrag oder Wette mit dem Unhold zum Thema hat, setzt sich in Schönwerths Nachlass der Erzähltyp ATU 1004 (Schweine im Schlamm, Schafe in der Luft)⁵⁸ durch. Für den Komplex Partnerschaft von Mensch und Unhold stehen Texte des Typs ATU 1051 (Baum biegen)⁵⁹ im Vordergrund. Was Wettstreit von Mensch und Unhold betrifft, häufen sich Erzählungen vom Typ ATU 1062 (Steinwerfen).⁶⁰ Der letzte Themenkomplex hat die Überlistung eines Unholds durch den Menschen zum Inhalt. Bei Schönwerth finden wir als überlistbaren Unhold neben anderen die mythologische Gestalt des Bilmesschneiders, eines Korndämons.⁶¹

⁵¹ Vgl. ebd., S. 202 f.

⁵² Vgl. ebd., S. 215.

⁵³ Vgl. ebd., S. 223.

⁵⁴ Vgl. ebd., S. 225 f.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 231 f.

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 233.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 244 f.

⁵⁸ Vgl. ebd., S. 276.

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 280 f.

⁶⁰ Vgl. ebd., S. 282 f.

⁶¹ Vgl. Leander Petzoldt: *Kleines Lexikon der Dämonen und Elementargeister*. München 2014, S. 41–43.

Schwänke gliedert der *Deutsche Märchenkatalog* anfangs anhand ihrer Protagonisten. Unter den Schildbürgergeschichten finden wir einen Text zu ATU 1310 (Der ertränkte Krebs).⁶² Schwänke über Ehepaare betreffend dominiert das Korpus ATU 1380 (Blindfütern),⁶³ über Frauen Erzählungen rund um ledige Jungfrauen. Exemplarisch für Schwänke über Männer steht eine weitere Grimm-Variation, nämlich Texte zu KHM 20 (*Das tapfere Schneiderlein*).⁶⁴ Auch Lügengeschichten fehlen in Schönwerths Nachlass nicht.

Als letzter Punkt der Korpusanalyse stehen die Formelmärchen. Sie stellen mit nur einem Prozent die kleinste Gruppe im Nachlass dar. Ein einziger Erzähltyp ist hier vertreten: ATU 2021 (Der Hahn und die Henne).⁶⁵

Die Analyse trägt bei zu einem neuen Verständnis der Gattungsentwicklung des Volksmärchens im 19. Jahrhundert. Gelten die Brüder Grimm als „Initiatoren der Erzählforschung“⁶⁶, so dürfen wir Schönwerth mit seiner Sammlung als deren Nachfolger verstehen. Diese Perspektive auf den Sammler und das Korpus dahinter wird nicht allein in der zugrundeliegenden Arbeit vertreten – auch Jacob Grimm soll sich derartig über Schönwerth geäußert haben: „Wenn Einer da ist, der mich dereinst ersetzen kann, so ist es Schönwerth!“⁶⁷

Die einzelnen Analysen gestalten sich quellenkritisch, gattungstypologisch und überlieferungs- und motivgeschichtlich. Zuerst erfolgt eine Einordnung des Erzähltyps, die sich nach Stoff- und Motivgleichheit von Erzähltyp und Variante richtet – ein Interpretationsprozess, der gerade auch sichtbar macht, wie groß die motivische Bandbreite von Varianten und das Potenzial zur Abweichung von der Norm sein kann. Beiträgerinnen oder Beiträger werden anschließend benannt, sofern auffindbar, und eine Übersicht über das vorhandene Variantenmaterial zum entsprechenden Erzähltyp gegeben. Ort der Aufnahme sowie materielle Beschaffenheiten der konkreten Überlieferung werden berücksichtigt. Die Varianten werden dann vor dem Hintergrund der anderen Überlieferungen des (zumeist) deutschen Sprachraums ausführlich stoff- und motivgeschichtlich beschrieben und in ihren Eigenheiten gewürdigt. Zuletzt wird die oberpfälzische Überlieferung bewertet und eingeordnet.

⁶² Vgl. DM, S. 322.

⁶³ Vgl. ebd., S. 361.

⁶⁴ Vgl. ebd., S. 442 f.

⁶⁵ Vgl. ebd., S. 551 f.

⁶⁶ Maren Clausen-Stolzenburg: *Märchen und mittelalterliche Literaturtradition*. Heidelberg 1995, S. 2.

⁶⁷ Hans Weininger: Legenden von Christus dem Herrn und Sanct Peter. Aus dem Munde des bayerischen Volkes. In: *Morgenblatt zur Bayerischen Zeitung*. Nr. 241, 2. September 1865. München 1865, S. 821 f., hier: S. 822.